Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 11 (1925)
Heft: 7

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

11. Jahrgang Nr. 7 12. Februar 1925

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der „Pädagogischen Blätter" 32. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes: J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Annahme, Druck und Versand durch die Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. • Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule: Volksschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Portozuschlag

Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Wann wurde der Gotthardpaß eröffnet? — Ferienkurs — Schulnachrichten — Bücherschau — Lehrerzimmer — Beilage: Die Lehrerin Nr. 2

Wann wurde der Gotthardpaß eröffnet?

Eine geschichtliche Streitfrage*)

Die Eröffnungsgeschichte des Gotthardpasses berührt in manchen Punkten die Gründungsgeschichte der Eidgenossenschaft. Und wie diese durch die neueste traditionsfreundliche Auffassung Professor Dr. Karl Meyers wieder streitig geworden ist, so ist durch neue Forschungsergebnisse die Paßfrage wieder aufgeworfen. Den Lehrer und Freund vaterländischer Geschichte mag die ganze Frage interessieren; eine kurze Uebersicht gibt ihm zugleich Einblick in das historische Arbeiten und seine Schwierigkeiten. Sie regt ihn vielleicht an, auch andere geschichtliche Fragen, die im Unterricht und in seiner eigenen Fortbildung etwa auftauchen, eingehender zu studieren.

In früheren Jahrhunderten gab es keine Eröffnungsfrage. Der Chronist Stumpf schreibt im 16. Jahrhundert noch frischweg, die Straße über den Gotthard sei unter den römischen Alpenstraßen „die fürnämist" gewesen. Der Luzerner Chronist Petermann Etterlin (1507) läßt vorsichtiger die Germanen als erste über „dz hoch gepirge genempt der gothart" ziehen. — Am Ende des 18. Jahrhunderts begann man diese Anfänge kritischer anzusehen. Pfarrer Schinz nimmt als einer der ersten eine Scheidewand zwischen den germanischen Bewohnern von Ursern und Uri an. Der klassische Schweizer Historiker Johannes von Müller glaubt, daß in der Zeit der Goten der Paß noch nicht offen war; die Langobarden haben zuerst den Paß benützt. — Jos. Eutych Kopp, der bedeutende Luzerner Historiker und Gründer des Historischen Vereins der 5 Orte, hat auch diese Frage wie die Gründungsfrage der Eidgenossenschaft erstmals kritisch zu lösen versucht. Da er aber noch wenig Beweismaterial hatte, setzt er in seiner „Geschichte der eidgenössischen Bünde" (1847) die erste Benützung des Passes ans Ende des 13. Jahrhunderts, in die Zeit, da Luzern an Oesterreich kam (1291). Er findet die stiebende Brücke zum erstenmal erwähnt im habsburgischen Urbar und identifiziert sie mit der Teufelsbrücke. Die Eröffnung des Passes betrachtet er als Folge der Territorialpolitik der Habsburger. — Einen Schritt weiter geht A. Rüscheler im Jahrbuch des Schweiz. Alpenklubs 1871/72. Er stellt das sichere Quellenmaterial zusammen und meint, schwierige und zeitweise Verbindungen zwischen Uri und Ursern haben wohl immer bestanden; aber bis gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts finde sich keine Spur von der Benutzung des Gotthardweges. Aus dem Umstand, daß der Abt Albert von Stade um 1240 erstmals diesen Weg erwähnt, schließt er, daß der Paß bei der Romreise des Abtes 1236 sicher als Pilgerweg bestanden habe; ein Saumweg könne aber erst für das Jahr 1291 in Betracht kommen.

Wichtiger noch als die Untersuchungen Rüschelers sind die des Luzerner Historikers Hermann von Liebenau, der 1874 im Archiv für Schweizer. Geschichte Urkunden und Regesten zur

*) Statt einer Besprechung des Buches: „Studien zur Eröffnungsgeschichte des Gotthardpasses, mit einer Untersuchung über Stiebende Brücke und Teufelsbrücke", von Dr. R. Laur-Belart. — Kommissionsverlag Art. Institut Orell Füßli, Zürich 1924. 171 Seiten. Preis 5 Fr.